

## **Antrag Nr. 23**

der Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen  
an die 161. Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer  
am 22. Juni 2017

### **SCHULEN GERECHT FINANZIEREN: AK CHANCEN-INDEX MODELL**

#### **Forderung:**

Die Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer fordert bessere Rahmenbedingungen für Schulen: Alle Schulen sollen künftig über eine gerechte Basisfinanzierung verfügen können; Schulen mit besonders schwierigen Bedingungen aber sollen durch den Chancen-Index zu mehr Unterstützung als bisher kommen. Die Schulfinanzierung soll somit über den Chancen-Index sozial gerechter, stärker auf die jeweiligen Bedingungen am Standort und somit für alle zielgerichteter ausgestaltet werden.

Der Chancen-Index setzt sich aus zwei Faktoren zusammen: am stärksten gewichtet ist der Bildungshintergrund der Eltern des/r SchülerInnen, auch berücksichtigt wird die Umgangssprache.

- Es werden zusätzliche Ressourcen an den besonders benachteiligten Schulen benötigt, um die Herausforderungen bewältigen zu können.
- Multiprofessionelle Teams (LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, FreizeitpädagogInnen...) ermöglichen es, die wachsenden Herausforderungen für Schulen besser bewältigen zu können, um so jedes Kind optimal zu fördern.
- Es wird verstärkte Qualifikation von Schulleitungen im Bereich Management und Personalführung benötigt.
- Schulcluster (Zusammenschluss mehrerer Schulstandorte zu einem organischen Ganzen) können Schwerpunkte deutlich besser entwickeln (Musik, Sport, Mathematik...); Förderung lässt sich in größeren Einheiten viel leichter organisieren; Ganztagesbetreuung wird einfacher möglich: Ziel ist es die Qualität beim Lernen zu steigern.
- Pädagogische Autonomie vertraut auf das Engagement und die Professionalität der Menschen am Schulstandort: vor Ort wissen LehrerInnen am besten, was „ihre“ SchülerInnen brauchen. Dafür entwickelt jeder Standort ein geeignetes pädagogisches Konzept.
- Die Schulleitung braucht darüber hinaus administrative Unterstützung, um den Fokus auf Schulentwicklung legen zu können.

## **Begründung:**

Bildungschancen sind in Österreich ungleich verteilt. Jede sechste Schule in Österreich hat kein Lernumfeld, in dem sie jedes Talent ausreichend fördern kann. In solche Schulen gehen überdurchschnittlich viele Kinder, deren Eltern nach der Pflichtschule keinen Abschluss mehr gemacht haben – das verschlechtert ihre Lernchancen.

Denn die Lernbedingungen in den Schulen, die Kinder vorfinden sind nicht an ihre Bedürfnisse angepasst. Die Grundlage für den Lernerfolg ist oft die Unterstützung durch die Eltern. Eine lineare Gleichung mit einer Unbekannten oder eine Weg-Zeit-Aufgabe stellt auch viele Eltern vor Probleme. Und je niedriger der Bildungsabschluss, desto größer die Herausforderung. Nachhilfe als Lösung ist für viele nicht leistbar und gesellschaftlich dauerhaft nicht akzeptabel.

Und so kommt es, dass Schulkinder, deren Eltern maximal die Pflichtschule abgeschlossen haben, gegenüber Akademikerkindern im Schnitt rund 27 Lernmonate zurück liegen. Das entspricht fast drei Schuljahren. Je höher der Bildungsabschluss der Eltern, desto höher die Chance auf eine erfolgreiche Schullaufbahn. So erreichen 54 % der Kinder, deren Eltern einen Universitätsabschluss haben ebenfalls einen. Haben die Eltern maximal Pflichtschulabschluss, gelingt das nur 6 %.

Heute werden die Mittel an die Schulen fast ausschließlich nach der Zahl ihrer SchülerInnen verteilt. Alle unsere Schulen müssen aber Chancengerechtigkeit aufgrund bestmöglicher Förderung bieten. Deswegen braucht es eine Schulfinanzierung nach einem Chancen-Index, um den Schulen mit größeren Herausforderungen bei der Förderung der Kinder mehr Mittel zuzuteilen.

Damit schaffen wir bessere Lernbedingungen für jedes Kind. Dafür brauchen wir engagierte PädagogInnen, pädagogische Schulkonzepte und fokussierte Schulentwicklung, um an den Schulen ein Umfeld zu entwickeln, das die Talente jedes Kindes fördert. Am besten in einer verschränkten Ganztageschule. Die Einbeziehung der FreizeitpädagogInnen in die pädagogische Arbeit ist dabei wichtig.

Die Arbeiterkammer hat ein Modell für eine gerechte, transparente und bedarfsorientierte Schulfinanzierung entwickelt, um das Angebot der Schule an die Voraussetzungen der SchülerInnen anzupassen. Das Grundprinzip dabei ist eine solide Basisfinanzierung für alle Standorte. Als Basis erhält jeder Schulstandort Ressourcen auf Grundlage der Zahl der SchülerInnen und die über den Lehrplan definierten Aufgaben. Dazu gibt es auch administrative Unterstützung. Zusatzaufgaben an Standorten wie den Abbau von Lernschwächen, Legasthenie, Verhaltensauffälligkeiten werden berücksichtigt.

Für Schulen mit großen Herausforderungen gibt es Mittel auf Basis des Chancen-Index. Der Chancen-Index erlaubt die Kenntnis der Zusammensetzung der SchülerInnenschaft an Schulen. Die Chancen-Indexberechnung erfolgt auf Basis des Bildungsstands der Eltern und der Umgangssprache der SchülerInnen. Die individuellen Voraussetzungen der SchülerInnen bestimmen den Indexwert der Standorte, der Grundlage für zusätzliche Mittel ist. Je nach Indexstufe werden weitere MitarbeiterInnen zur Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen zugeteilt. Zusätzliche Ressourcen gibt es nur, wenn sich der Standort in einen Entwicklungsprozess begibt. Zusätzliche Mittel alleine bewirken noch nichts.



Sozialdemokratische  
Gewerkschafterinnen  
in der Bundesarbeitskammer

Je höher die Indexstufe, desto mehr Personal bekommt die Schule. Eine Schule mit hohem Förderbedarf braucht mehr Unterstützung. Ob das jetzt mehr LehrerInnen, FreizeitpädagogInnen, SozialarbeiterInnen oder PsychologInnen, sind bleibt den Standorten überlassen. Es geht darum, dass multiprofessionelle Teams im Interesse der Kinder tätig werden.

Angenommen

Zuweisung

Ablehnung

Einstimmig

Mehrstimmig